

In der hl. Kommunion empfangen wir Jesus

Verkündigungsbrief vom 07.08.1988 - Nr. 30 - Joh 6,41-51

(19. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 30-1988

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Elias, der Prophet des Gottes von Israel, hat auf dem Gebirge Karmel die Priester des *Götzen Baal* umbringen lassen. Nun verfolgt ihn *Jezabel*, die Frau des Königs *Achab*, der ganz unter den Einfluß seiner heidnischen Gemahlin geraten war und selbst den Götzendienst inmitten des auserwählten Volkes eingeführt und gefördert hat. *Elias* flüchtet vor *Jezabel* in die Wüste. Er hat keine Lust mehr zu leben. Er ist der Verfolgung müde und will sterben. Gott aber versorgt seinen Propheten durch einen Engel, der ihm Brot und Wasser bringt, so daß er kräftig genug ist, in 40 Tagen zum *Berge Horeb* zu gelangen, wo ihm eine Gotteserscheinung zuteil wird.

Auch wir sollen im Himmel einmal eine ewig andauernde Gotteserscheinung genießen dürfen. Dazu aber brauchen wir eine Speise, die anhält zum ewigen Leben. Wir brauchen das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist und Jesus Christus heißt. Wenn wir seinen Leib und sein Blut in uns aufnehmen, dann werden wir ihn im Himmel für immer schauen dürfen. Denn sein Fleisch und sein Blut dienen dem eigentlichen Leben der Welt. Wir benötigen diese göttliche, himmlische, übernatürliche Speise, damit wir nicht hier unten in der Wüste der Erde verhungern und verdursten. Die hl. Kommunion ist das lebendige Unterpfand für die ewige Glückseligkeit.

Daß es dabei eben gerade nicht um geweihtes, gesegnetes oder heiliges Brot, sondern tatsächlich um Christi Fleisch und Blut geht, dafür hat Gott selbst im Laufe der Kirchengeschichte eine Fülle von Beweisen geliefert.

- Der *hl. Erzbischof Thomas von Villanueva* wurde 1554 zu einem Sterbenden gerufen, der ihm das Geheimnis seiner Konversion vom Judentum zum Katholizismus offenbarte. Von seinen Eltern im strengen jüdischen Gesetz erzogen, war er fest überzeugt von der Wahrheit des jüdischen Glaubens. Eines Tages begleitet ihn einer seiner Freunde auf einem ziemlich weiten Botengang. Sie sprechen unterwegs über den *Messias*, der nach jüdischer Lehre noch nicht geboren ist. Beide äußern den dringenden Wunsch, er möge bald zur Welt kommen, damit sie seine ersten Jünger sein können. Inzwischen ist es später Abend geworden. Aber der nächtliche Himmel erglänzt vor ihnen in wunderbarer Helligkeit. Der Vater hatte ihm geraten: *Falls Du einmal ein außerordentliches Naturschauspiel siehst, bitte Gott um eine besondere Gnade*. Beide knien sich nieder und in Erinnerung an diesen Rat des Vaters bitten sie, den *Messias* schauen zu dürfen. Da erscheint am erleuchteten Himmel ein glänzender Kelch und darüber die heilige Hostie. Sie erschrecken, sind aber dann ganz zufrieden und glücklich überzeugt, den wahren und einzigen *Messias* gesehen zu haben. Sie danken und loben Gott, der ihnen

den wahren Glauben gezeigt hat. Zunächst schweigt der Junge aus Angst vor seinem Vater. Nach Erreichung seiner Volljährigkeit empfängt er die Taufe.

Gott schaut auf unser Herz. Was wir zuinnerst wollen und erstreben, das wird uns zuteil! Wer als Jude wirklich und ernsthaft täglich Gott bitten würde: Zeige mir den Messias, offenbare ihn mir, dem würde er die Augen öffnen. Leider gibt es nur wenige Menschen, die selbstlos auf der Suche nach der Wahrheit sind.

Das Judentum müßte schon längst den Weg zum Katholizismus gefunden haben, der für alle die messianische Himmelspeise bereit hält. Das hl. Blutwunder von Walldürn (*Erzdiözese Freiburg/Breisgau*) aus dem Jahre 1330 beweist es.

- In der Kirche des hl. Georg zu Walldürn zelebriert der Weltpriester *Heinrich Otto* die Hl. Messe. Nach der hl. Wandlung stößt der Geistliche durch eine ungeschickte Bewegung den Kelch um. Sein Inhalt ergießt sich auf das Korporale. Der Priester ist erschrocken, dann aber entsetzt, als auf dem Korporale nicht Weinflecken, sondern Blutflecken sichtbar werden, in deren Mitte sich das Kreuzbild Christi mit 11 dornengekrönten Häuptionen zeigt. Die Gläubigen haben den Kelch umfallen sehen. *Heinrich Otto* aber ist so verwirrt, daß er den Vorfall zu verheimlichen sucht. Schnell stellt er das Korporale beiseite. Nach der Hl. Messe versteckt er es unter dem Altarstein. Nicht lange danach wird er krank und die Sache läßt ihm keine Ruhe. Gewissensbisse plagten ihn und er erzählt alles seinem Beichtvater. Danach ist er beruhigt und stirbt im Frieden mit Gott. Nach seinem Tod findet man das Korporale am angegebenen Versteck. Zur Anbetung wird es nun öffentlich ausgestellt. Von allen Seiten eilen die Gläubigen herbei, um dem kostbaren Blut Christi ihre liebende Anbetung zu erweisen. Viele Krankenheilungen werden berichtet.

Nach eingehender gerichtlicher Untersuchung kamen die Akten nach Rom. Papst *Eugen IV.* bestätigte die Echtheit des andauernden Wunders und gewährte den Gläubigen, die während der Fronleichnamsoktav das Gotteshaus von Walldürn besuchen, einen vollkommenen Ablass. Eine herrliche neue Kirche wurde auf einer Anhöhe gebaut. Die Prozessionen nach Walldürn, um die es eine Zeitlang stiller geworden war, leben heute wieder deutlich auf. Die Fußwallfahrer nehmen viele Strapazen und Opfer auf sich, um für gute Priester und Priesternachwuchs zu beten. Oft haben schwere Sünder, die aus falscher Scham und Menschenfurcht ihre Todsünden jahrelang verschwiegen, beim Anblick des kostbaren Blutes von Walldürn unter Tränen und in aufrichtiger Reue gebeichtet. Gott selbst hat in Walldürn den wahren Glauben seiner Kirche an die Transsubstantiation und Realpräsenz bestätigt.

Dies geschah im 14. Jahrhundert, 200 Jahre, bevor die Reformatoren in Deutschland und in der Schweiz die Substantial- und Personalpräsenz Christi in der verwandelten, konsekrierten Hostie abschwächten bzw. leugneten.

- Gott hat deren Irrlehren bereits 200 Jahre zuvor durch das Wunder von Walldürn widerlegt.

Seine Widerlegung gilt auch im 20. Jahrhundert, wie die streng wissenschaftlich-medizinische Untersuchung des Verwandlungswunders von Lanciano aus dem Jahre

1970 unter Beweis stellt. Im Auftrag von *Papst Paul VI.* ließ der Erzbischof von Lanciano (Süditalien) mehrere Monate hindurch von Ärzten die durch ein großes Wunder als Fleisch und Blut sichtbaren eucharistischen Species untersuchen, die seit dem 7. Jahrhundert in der Kirche des Hl. Franziskus in Lanciano aufbewahrt werden.

- Damals feierte ein *Basilianermönch* das hl. Meßopfer. Nach der Wandlung zweifelte er einen Augenblick an der realen Gegenwart Christi. Da wurde er von einem außerordentlichen Wunder überrascht. Vor seinen entsetzten Augen verwandelte sich ein Teil der konsekrierten Hostie in blutendes Fleisch und der verwandelte Wein nahm die Gestalt von sichtbarem Blut an. Das frische Blut gerann nach und nach zu fünf Blutkörperchen, die in Gestalt und Form verschieden waren. Nach seinem ersten Schrecken teilte der Priester das Ereignis den Anwesenden mit.

Und das grandiose Wunder dauert seit über 1200 Jahren ununterbrochen an. Wer nach *Lanciano bei Chieti* kommt, kann es in der Kirche betrachten. Die wunderbare Hostie wird zwischen zwei Glasscheiben in einer kunstvollen Silbermonstranz aufbewahrt und weist einen dicken dunkelroten Teil mit Fleischfasern auf, während beim anderen Hostienteil noch die ursprüngliche weiße Brotgestalt erkennbar ist. Die Monstranz wird von zwei knienden Engeln getragen, zwischen denen ein Glaskelch das zu fünf ungleichen Blutkörperchen geronnene Blut enthält. Natürlicherweise müßte die Hostie sich nach 1200 Jahren in nichts aufgelöst haben. Die unnatürliche Dauerhaftigkeit ist in diesem Fall ein wichtiger Bestandteil des eucharistischen Wunders.

Wie hat sich seinerzeit der Basilianermönch verhalten? Weinend sank er in die Knie und flüsterte die Worte des Thomas: „*Mein Herr und mein Gott!*“ Er bebte am ganzen Leib und war nicht mehr in der Lage, die hl. Messe fortzusetzen.

Kommen wir nun aber zurück auf die wissenschaftliche Untersuchung von 1970, die der zuständige *Erzbischof Pacifico Perontoni* unterschrieben und mit seinem Siegel versehen hat. Die Prüfung der Fachgelehrten ergab folgende Ergebnisse:

1. Es handelt sich um wirkliches Fleisch und Blut.
2. Sowohl das Fleisch als auch das Blut stammen von einem Menschen.
3. Das Fleisch weist eindeutig die Struktur des Herzgewebes auf.
4. Das Fleisch und das Blut haben die gleiche Blutgruppe.
5. Das Diagramm des Blutes ist übertragungsfähig auf menschliches Blut, wie es heute entnommen wird.
6. Fleisch und Blut gleichen dem einer lebenden Person.

Was sagt uns dieses Prüfungsergebnis? Gottes Sohn schenkt sich selbst uns armen Sündern in der Hl. Kommunion! Wir empfangen seinen hochheiligen Leib und sein kostbares Blut. Der auferstandene und verklärte Heiland kommt in der Wandlung

vom Himmel auf den Altar herab und wir dürfen ihn persönlich in der Hl. Kommunion in uns aufnehmen. Wir empfangen sein heiligstes, eucharistisches Herz.

- Das ist keine fromme Erfindung oder Einbildung. Das ist die wissenschaftlich bewiesene Tatsache.

Wer Lanciano kennt und noch zweifelt an der kath. Lehre vom Allerheiligsten Altarsakrament, ist mit einer diabolischen Blindheit geschlagen, die ihresgleichen sucht. Hier muß der Ungläubige weit mehr glauben als der Gläubige!

Wie weit ist doch der Himmel uns Glaubensschwachen entgegengekommen! Wie leicht macht er uns im Wunder von Lanciano den Zugang zur Realpräsenz Christi bei der unblutigen Erneuerung und Vergegenwärtigung des Opfers Christi von Golgotha.

Nehmen wir dieses Wunder voll Freude an, damit wir nie mehr an dem zweifeln, was uns die kath. Kirche lehrt!